



## Gedichte von Ludwig Brehm (Soden i. T.)



### Zu spät.



Goldschwer und träumend, wie der Himmel hängt,  
 Hat meine Liebe über dir geleuchtet! —  
 Vorbei das Glück! aus allen Wolken drängt  
 Die trübe Flut, die meine Brauen feuchtet.

Die Haide kennst du, wo ich schritt zur Nacht:  
 Nur Ginster blühte noch auf dürrer Krume,  
 Lichtsehnsucht war voll Angst in mir erwacht,  
 Mein Auge suchte eine, eine Blume.

Ich fand sie nicht, ob ich in Qual mich wand.  
 Nur mühsam hielt ich mich auf dunklen Wegen.  
 Nun mir die Blume wuchs in meine Hand,  
 Verschmähe ich den allzu späten Segen.



### Träumerei.



Träume gaben unsrem Kahn Geleit,  
 Schwanden alle Küsten aller Lande,  
 Mir im Schoß, im purpurnen Gewande,  
 Ruhtest Du, entrückt aus aller Zeit.

Wellentrunken und gebenedeit,  
 Ueberströmt mit duftig schwerem Glänzen,  
 Rauchten wir aus aller Welten Grenzen,  
 Wonnic still lag rings die Einsamkeit.

Und Du neigtest aus dem Kahn Dich weit,  
 Schöpftest mit der Hand gewölbter Höhle,  
 Und ein Schimmer brach aus Deiner Seele,  
 Deinem Dienste hast Du mich geweiht.

